

Workshopbericht vom 6. Februar 2018 in der Ausstellung von Dietrich Schön

Besuch der 4. Klasse der Kastelbergschule und ihrer Lehrerin Frau Ulrike Schorer

Text und Fotos: Helga Bauer

Und schon wieder ein „Neustart“! Am Dienstag, dem 6. Februar, war die erste Workshop-Klasse 2018 zu Gast in unseren neuen Räumen in der Schlettstadtallee 9, der ehemaligen Musikschule von Waldkirch.

19 Schülerinnen und Schüler konnten es kaum erwarten, die neuen Räume zu erobern. Diese Klasse zählt zu unseren treuen Fans und hat uns auch im ehemaligen Scholz-Haus schon des Öfteren besucht. Den Kindern und ihrer Lehrerin gefielen unsere neuen Räume ausnehmend gut. Es ist hier richtig „muggelig“ lautete ein großes Lob. Statt auf den Treppenstufen, wie einst, machten wir die Begrüßung im Foyer, wo jeder einen Sitzplatz fand.

Auch unser neues Atelier wurde bestaunt, und natürlich fanden alle unsere neuen Arbeitsplätze, an Tischen und nicht mehr am Boden wie früher, sehr gut.

Brüni Zinger und Helga Bauer begannen dann sogleich, den Künstler Dietrich Schön vorzustellen. Der Begriff „zeitgenössischer“ Künstler war den sehr aufmerksamen Kindern schon längst geläufig. Und wo wir schon mal im Foyer saßen, besprachen wir als erstes die großen farbigen Bilder, die links neben dem Fenster hingen (zweites Bild von oben).

Die Technik dieser Zeichnungen, wie Dietrich Schön sie nennt, wurde besprochen, und es wurde auf die räumliche Wirkung der unterschiedlichen Farbabstufungen eingegangen. Eine Schülerin erkannte, dass die kräftigen roten und auch violetten Flecken nach vorne treten und der Fläche Tiefe verleihen.



Brüni Zinger erzählte, wie Herr Schön auf Umwegen ein Skulpteur wurde, obwohl er eigentlich Maler werden wollte. Im Gegensatz zum Bildhauer baut ein Skulpteur seine Figuren auf.

Nachdem wir so viel von den Skulpturen gesprochen hatten, wurde es Zeit eine von ihnen gründlicher in Augenschein zu nehmen.



Helga Bauer erklärte den Kindern den aufwändigen Entstehungsprozess von den Styroporformen, die zugeschnitten und zusammengesteckt werden, bis zum Einbetten der Einzelteile in ein Sandbett mit Sand, der mit Klebstoff versehen ist. Wichtig war es zu verstehen, dass zwei Rohre zu der Form führen. In eines wird das heiße flüssige Eisen gegossen und durch das zweite kann die heiße Luft entweichen. Bei diesem Vorgang löst sich die Styroporform vollständig auf, und zurück bleibt im Sandbett der Eisenguss. Nach dem Abkühlen und Abschleifen werden die Einzelteile wieder zu einem Ganzen zusammengesetzt.

So eine Skulptur macht nicht nur viel Arbeit, sondern sie ist auch teuer: Die reinen Materialkosten für ein 50 Kilogramm-Skulptur betragen 300 €.

Auch die farbenfrohen Bilder in Raum 7 weckten reges Interesse bei den Kindern.



Sie erkannten die Verwandtschaft der Formen auf den Bildern und bei der kleinen Eisenskulptur. Auf dem linken Bild wurde ein Elefantenschädel samt Rüssel entdeckt und auf dem rechten ein Riesenfingerabdruck. Dass die Bilder mit Spraydosen „gemalt“ wurden und mit Acrylfarbe wurde auch erklärt.

Weiter ging es zu den kleinen farbigen Holzskulpturen und den fröhlichen Spraybildern in Saal 5.

Die kleinen Eisengefäße im Nachbarraum erschienen den Schülerinnen und Schülern wie auf dem Meeresboden gesunkene Schätze untergegangener Schiffe, ein sehr passender Vergleich. Auch die Tuschezeichnungen wurden besprochen.

Auf die Werkgruppe „ÜzMi“ (Übungen zur Mitte) wurde ebenfalls näher eingegangen. Die Kinder fanden es bemerkenswert, dass der Künstler in den letzten Jahren an die 25 000 solcher kleinen Bilder gezeichnet hat, oft Vorstufen zu größeren Werken.



Auch der Raum mit dem Tisch und den Künstlerzeichnungen in Leporello-Büchern erweckte viel Aufsehen, nicht zuletzt wegen der weißen Handschuhe, mit denen man so ein Buch nur in die Hände nehmen darf. Davon später noch mehr.

Nun ging es erst einmal an die praktische Arbeit. Folgende Dinge waren angeboten:

1. Räumliche Steckplastiken aus weißer Pappe
2. Arbeiten mit farbigen Tuschen auf feuchtem Papier
3. Kleine Zeichnungen mit Graphitstift oder Bleistift im Stile der „ÜzMi“-Bilder

Im großen Saal 9 war alles für die Steckplastiken vorbereitet, und im Atelier wurde gemalt. Es ging hoch her, und alle Kinder konnten beide Arbeiten fertigstellen.



Nach getaner Arbeit betrachten diese zwei ganz gemütlich und voller Interesse die Künstlerbücher. Man beachte den weißen Handschuh auf dem linken Bild.



In unserem neuen Atelier wurde mit farbiger Tusche experimentiert. An den Wänden hängen Poster von den Workshops der vergangenen Jahre.



Krankheitsbedingt waren wir heute nur zu zweit, und so konnte ich leider den Entstehungsprozess dieser spannenden Skulpturen nicht fotografieren, doch das Ergebnis auf der Fensterbank kann sich wirklich sehen lassen.

Bei der Schlussrunde staunten einige Kinder, wie schnell der Vormittag vergangen war. Die Arbeit hatte viel Spaß gemacht und für das kleine Workshop-Team gab es etwas Süßes zum Schluss. Ein wirklich gelungener Workshop-„Neustart“ war das heute gewesen!



Danke an diese nette aufgeschlossene Klasse und ihre Lehrerin!